

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz brauchen eine solide Finanzierung ihres Grundauftrags

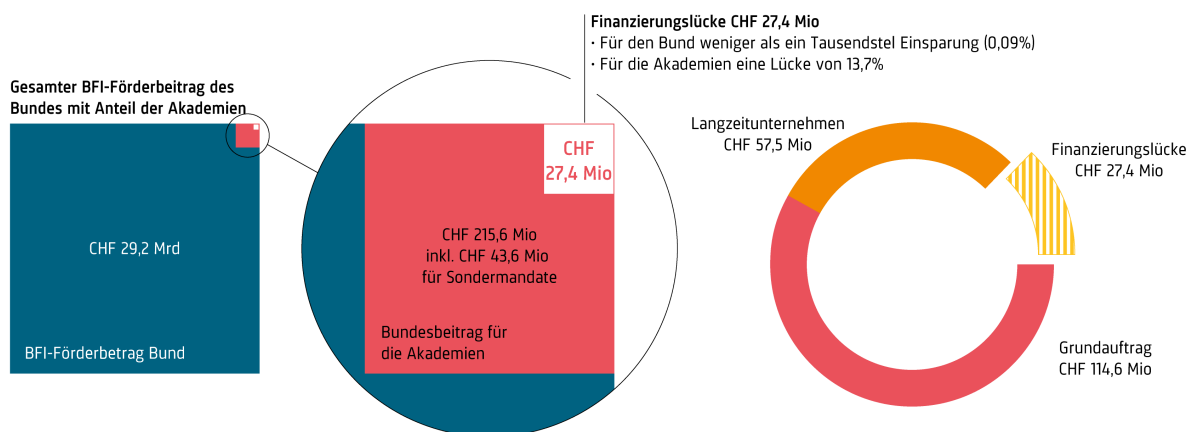
Finanzierung sinkt bereits 2024 um 4%

Die Akademien sind bereits 2024 mit Budget-Senkungen um 2% konfrontiert. Wird die Teuerung eingerechnet, geht die Finanzierung um 4% zurück. Bereits seit einigen Jahren müssen die Akademien mit im BFI-Umfeld unterdurchschnittlichen Mitteln auskommen – so wird die Freiwilligen-Arbeit im wissenschaftlichen Bereich schwerer und schwerer.

In der BFI-Periode 2025 bis 2028 droht Finanzierung weiter zu erodieren

Als grösstes wissenschaftliches Netzwerk der Schweiz erhalten die Akademien nur 0,63% des Fördervolumens des Bundes für Bildung, Forschung und Innovation und haben damit eine grosse Hebelwirkung bei geringen Kosten. Den Akademien droht eine Finanzierungslücke von durchschnittlich 6,8 Millionen Franken pro Jahr, also insgesamt 27,4 Millionen Franken über vier Jahre. Ab der nächsten Förderperiode sollen die Akademien **weitere Projekte aus dem Grundauftrag finanzieren** – obwohl das Budget bereits für 2024 gekürzt wurde. Mehr Aufgaben und Projekte, aber weniger Mittel – das geht nicht auf. Durch die Lücke in der Grundfinanzierung wird die Arbeit der Akademien und ihrem Netzwerk von über 100'000 ehrenamtlich engagierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern spürbar und nachhaltig beeinträchtigt. Die ausgewiesene Budgeterhöhung um 5% betrifft einzig Sondermandate (Swiss Quantum Initiative, Datenkoordinationszentrum für personalisierte Medizin), die ausserhalb der Grundaufgaben liegen.

Was bringen die Einsparungen dem Bund?



Die Akademien sind sich der schwierigen finanziellen Situation des Bundes bewusst. Dennoch: Mit den Kürzungen, die für die Akademien fast ein Zehntel ihres Grundbeitrags ausmachen, spart der Bund nur rund ein Tausendstel am BFI-Förderbetrag ein.

28 Organisationen und Institutionen innerhalb und ausserhalb der Wissenschaft unterstützen die Forderung nach einer soliden Grundfinanzierung der Akademien.



Die **Mehrjahresplanung** der Akademien legt die Prioritäten und den Finanzierungsbedarf transparent fest.

Was leisten die Akademien mit ihrem Grundauftrag auf Basis ihres gesetzlichen Mandats (Art. 11 Forschungs- und Innovationsgesetz)?

In zentralen Themen wie Umwelt, Digitalisierung, Gesundheit, Ernährung etc. leisten sie:

- Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und damit Stärkung der Demokratie
- Politikdialog: Wissenschaftlich fundierte Handlungsoptionen als Grundlage für politische Entscheide auch in Krisenzeiten
- Vernetzung in übergreifenden Themen wie Klima, Gentechnik, Biodiversität, alternde Gesellschaft, Wissenschaftskommunikation für umfassende Blickwinkel
- Früherkennung und Technologiefolgen-Abschätzung, Risikoanalyse, Identifikation und Förderung von Zukunfts-Technologien (Swiss Quantum Initiative) zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts Schweiz
- Internationale Zusammenarbeit für einen gut vernetzten Wissenschaftsstandort
- Förderung innovativer Technologien zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit
- Aufarbeitung von medizin-ethischen Fragestellungen und Richtlinien in der Medizin und in der Wissenschaft (Kodex für wissenschaftliche Integrität)
- Infrastrukturen für Gremien, Projekte und Initiativen (Zentrale Ethikkommission, SwissCollNet, Année Politique Suisse u. a.)

Beispiele

- Die globale Erwärmung zeigt, wie wichtig **Messwerte, Analysen** und **Lösungen** z. B. im Bereich Klima und Energie sind: Mit dem Schweizerischen Gletschermessnetz, dem Forum Biodiversität oder ProClim werden Daten und Fakten zusammengetragen, die zum Schutz unseres Lebens- und Kulturrums beitragen.
 - Risiko: weniger Zusammenarbeit führt zu schlechteren Resultaten. Projekte zur Förderung von Nachhaltigkeit («Ateliers du futur») gefährdet.
- Wir liefern **Orientierung** im Bereich **Digitalisierung** und **Technologie**: bei der Früherkennung in Gebieten wie Cyber Security, Künstliche Intelligenz, Advanced Manufacturing oder Blockchain genauso wie bei der Bereitstellung digitaler Infrastrukturen für Forschung und Information (Digitalisierung von Nachschlagewerken, naturwissenschaftlichen Sammlungen, klinische Daten u.v.m.).
 - Risiko: Digitalisierung kommt ins Stocken, neue Technologien kommen nur mit Verzögerung in der Schweiz zur Anwendung.
- Breit abgestützte, unabhängige **Synthesen, Empfehlungen** und **medizinethische Richtlinien** unterstützen die nachhaltige Entwicklung des Gesundheitssystems, u. a. im Hinblick auf die alternde Gesellschaft.
 - Risiko: weniger Handlungsempfehlungen für Medizinpersonal (z. B. für Entscheidungen am Lebensende), Koordination klinische Forschung erschwert.
- **Fachkräftemangel** im MINT-Bereich durch **Abbau von Hemmschwellen** verringern
 - Risiko: auf eine Fachstelle zur besseren Koordination muss verzichtet werden.
- **Brücke** zwischen **Wissenschaft** und **Gesellschaft**: Wir fördern den Nachwuchs, z. B. durch 29 regionale Programme, die Wissenschaft vor die Haustür bringen (z. B. Sternwarten, Citizen Science, Wissenschaftscafés), schaffen Netzwerke wie «Ageing Society» oder dokumentieren und erklären die dialektalen und historischen Wortschätze unserer Landessprachen in vier nationalen Wörterbüchern
 - Risiko: Gefährdung von Förderprogrammen für junge Menschen, weniger Vernetzung im Bereich Alter und Gesundheit, kulturell prägendes Wissen wird nicht dokumentiert.
- Wir setzen uns für **offene Forschungsdaten** und damit für eine gesellschaftsorientierte Wissenschaftskultur ein
 - Risiko: die angelaufenen Arbeiten müssten gestoppt werden, ein Reputationsschaden droht.